

122

120

126

116

131

111

171

071

221

021

621

Ende

Anfang

Nicht wahr? Ja wohl! Aber ich will Euch was sagen: so dumm der Streich aussieht, so dürfte er doch vielleicht eine ganz geistreiche Mahnung enthalten. Und die wäre?

Wacht's, wie die Beutelspacher, ihr guten Deutschen Alle! Kasset einmal einen großen feierlichen Beschluß, und führet ihn allen Ernstes aus. Seht, es herrscht allüberall im Vaterlande, so weit die deutsche Junge flingt, eine schreckliche Viebsuche, die Dummbie genannt! Thut ihr Einhalt! Begabet den Nationalosen, den deutschen Wächel, und sie wird ihre Endschaft finden. Wann, wann werdet Ihr einmal Alle so geistreich sein, wie die Beutelspacher? Spottet mir nicht mehr über deren Schwabenstreich, so lange Ihr jenen Dshen noch leben lasset.

Noch eine Dummbie, noch ein Schwabenstreich!

Ihr kennt ihn wohl aus Hebels Schaafskällein. Doch stehe er hier. In jenen Tagen, da das heilige römische Reich, das weder heilig, noch römisch, noch reich war, lebensatt zum Grabe wankte, als die Franzosen ihm den Untergang geschworen hatten, da stand die deutsche Reichsarmee auf dem diesseitigen und das französische Heer auf dem jenseitigen Ufer des Rheins, diesseits ein Sohn Schwabens auf seinem Posten, jenseits ein Sohn Galliens. Der übermüthige Erbfeind schrie, um sich die Kaugeweile zu kürzen, über den Strom herüber zu dem Reichsboten: Filou; der gumüthige Schwabe verstand den Franzosen nicht, glaubte, derselbe frage ihn, wie viel Uhr? und antwortete gleich fertig: Halber Biere.

Ist das nicht zum Todlachen? Welch' ein Esel, dieser Schwabe! Und doch wußte er, wie viel Uhr es ist. Ihr guten deutschen Leser, wenn man immer weiß, was die Uhr ist, so ist man nicht so dumm, wie man aussieht. Wöchtet Ihr doch Alle den rechten Zeitemesser im Kopfe haben. Ich will Euch einen Rath geben, werdet Alle solche schwäbische Esel, die ihre Zeit so gut kennen und auf dieselbe zu wirken wissen wie ein Keppeler aus Weil der Stadt, der die berühmten Naturgesetze entdeckte und eine neue Weltanschauung begründete, und Dr. Hall, der Erfinder der Schädellehre aus Weil der Stadt, und die Philosophen Schelling aus Leonberg und Hegel aus Stuttgart, wie der Kritiker D. Strauß aus Ludwigsburg, die Dichter Schiller aus Marbach, Uhland aus Tübingen, Herwegh aus Stuttgart u. s. w., lauter Leute, welche das deutsche Volk auf neuen Bildungswegen in das freie Reich ewiger Wahrheit und Schönheit und alles Guten auf Erden führen. Der Ruf dieser Männer ist über den Rhein hinübergelungen, so wie über den Kanal, und die fremden Völker müssen's zugeben, daß die Schwaben ihre Zeit erkennen, wo es sich um Gemesbildung handelt, und darum Ehre statt Schmähung verdienen. Solchen Soldaten der deutschen Geistes-Reichs-Armee wollen wir Alle ernstlich nachsehen und sein immer wieder auf die Uhr sehen, um uns zu orientiren und die zeitgemäßen Fortschritte zu machen. Mögen sich immer mehr zu diesem Zwecke alle deutschen Volksstämme unter sich und als Volk mit der Nation der Franzosen, Engländer, Italiener, Schweizer u. s. w. vereinigen, damit man einander in mer die Uhr zurufe, und nicht mehr Filou.

(Fortsetzung folgt.)

Der demokratische Kreisverein in Stuttgart an die akademische Jugend Tübingens.

Studenten! Bürger! Brüder!

Die Wissenschaft hat sich selbst befreit, ist aus der dumpfen Luft der Schule in das frische Volksleben eingetreten, und wird das Gemeingut, die Erlösung und das Glück des ganzen Volkes. Es gibt keine bevorrechteten Besizer und Meister derselben mehr, wie im alten untergegangenen Staate. Das wißet Ihr besser als wir. Diese Wahrheit, diese Thatsache verdankt das Volk den größten Geis tern und edelsten Herzen, Lehrern und Zöglingen der deutschen Hochschulen selbst. Sie ist Euer gerechter Stolz, Euer schönster Meiz zu erhabner Arbeit im Vorderreffen des freien Geistes, aber auch der Grund Eures mactlichen und gesellschaftlichen Zusammenwirkens mit dem Volke, dessen Glieder, dessen Bürger Ihr seid. Die freie Wissenschaft hat Euch zu Demokraten gemacht, ehe die Revolution von Paris, Wien und Berlin der Demokratie die siegreiche Bahn brach. Die Revolution fand die Wissenschaft Deutschlands so wenig wie die Frankreichs unvorbereitet, und stellte sie in das Vorderreffen, hoch auf die Barrikaden, unter das schwarz-roth-goldene Panier des todesmüthigen

Volktes, der Bürger- und Arbeiter-Helden, und das Volk ersocht seinen Sieg mit den Studenten. Deutsche Studenten der ehrwürdigen schwäbischen Hochschule! Ihr habt auch Euren, wenn gleich unblutigen, Theil an den Vorbeeren der siegreichen Demokratie, denn Eure Geister, Eure Herzen fochten und siegten mit. Brüder! der Sieg der Demokratie, der Volksouverainetät, die heilige Frucht des großen Kampfes, die Staatsform, welche allein allen Gliedern der Nation Gesundheit und wahres Leben sichert, und welche wir aus der Hand der Nationalversammlung mit vollem Rechte erwarten durften, ist in Gefahr. Wir müssen sie mit einander retten und der Zukunft in den Schoos legen. Das kann nur durch das offene rückhaltlose Bekenntniß der Republik und durch den tapfern männlichen Anschluß an die demokratischen Vereine geschehen, welche durch den unter den Augen der Nationalversammlung zu Frankfurt gefaßten Beschluß ihr Centrum in Berlin gefunden. Wir haben hier einen demokratischen Kreisverein gebildet. Derselbe wird sich über ganz Württemberg verzweigen, und die edelsten, entschiedensten und thätkräftigsten Männer und Jünglinge aus den verschwommenen und halben vaterländischen Vereinen an sich ziehen. Wir rechnen auf die akademische Jugend Tübingens, und haben uns nicht verrednet. Setzt unser Programm und unsere Statuten, und machet sie zu den Euren. Wir reichen Euch von Herzen die freie deutsche Bruderhand. Gehabt Euch wohl!

Stuttgart, 24. Juni 1848.

Der demokratische Kreisverein.

Dem Vernehmen nach wird in Gabelnberg ein Zettel von Haus zu Haus geschickt, auf welchem Jeder, der seine Republik will, seinen Namen einzeichnen soll.

Wir vermuthen, daß diese Unterschriften für die Vertrauensadresse an Herrn Staatsrath Duvernoy gesammelt werden, denn es würde doch zu keinem sichern Resultate führen, die Bürgerschaft darüber abstimmen zu lassen, ob sie Monarchie oder Republik will.

Die Unterschriften auf die von den hiesigen Behörden in Umlauf gesetzte Adresse (eine unbedingte Vertrauensadresse an Hrn. Duvernoy mit rein constitutionell-monarchischer Tendenz) scheinen nicht so zahlreich werden zu wollen, als gehofft wurde. Die Behörden scheinen auf 5—6000 Teilnehmer gerechnet zu haben, und die Adresse sollte eine förmliche Demonstration gegen die republikanischen Gelüste der neuesten Zeit sein, eine Demonstration, ausgehend von der Stadt Stuttgart und von allen ihren Insassen. Allein seit zwei Monaten, wo eine ähnliche Demonstration stattfand und leicht durchgesetzt wurde, ist die Menschheit etwas schneller vorwärts geschritten, als der Stadtrath und Bürgerausschuß gedacht haben mag. Viele Leute sind sich erst klar geworden, was sie eigentlich wollen. Und so sind etwa gut drei Viertel in Süddeutschland darüber einig geworden, daß wir an der Spitze von unserem Einigen Deutschland keinen erblichen Herrscher, auch nicht mit einer Constitution wollen, sondern einen Präsidenten, von der Nationalversammlung gewählt. Diese Grundverfassung ist aber nichts anderes, als republikanischer Natur: es ist die erste demokratisch gestaltete Forderung Deutschlands. Ist aber die Spitze unserer künftigen Verfassung Deutschlands demokratischer Natur, so muß auch der Körper mit übereinstimmen. Die einzelnen Staaten werden fortbestehen, aber untergeordnet unter den Gesamtstaat Deutschland, sie werden mit ihren eigenen Verfassungen, als constitutionelle Monarchien, fortbestehen, aber mit Einschränkungen einerseits und Erweiterungen andererseits; mit Einem Worte, auch die constitutionellen Monarchien müssen für die Zukunft eine demokratische Basis haben.

Von diesem Allem ist nun in der Stadträthlichen Adresse Nichts gesagt, und dayer die geringe Theilnahme. (Volkwehr.)

Stuttgart, 28. Juni. Die gestern Abend abgehaltene Arbeiter-Versammlung war außerordentlich stark besucht und von besonderem Interesse. Die Hauptgegenstände der Beratung waren die Verhandlungen mit der Deputation des demokratischen Kreis-Vereins und beschloffen wurde nach dem Antrag dieser Deputation, daß die Mitglieder des Bildungsvereins für Arbeiter mit ihren Karten Zutritt in die Versammlungen des demokratischen Vereins haben, und an den Beratungen und Abstimmungen desselben gleich den Mitgliedern Theil zu nehmen be rechtigt sind; die Mitglieder des demokratischen Vereins aber